

Incenfation der Seitenaltäre, deren Zuläffigkeit fehr zweifelhaft ift felbft dann, wenn das Allerheiligfte nicht exponiert ift.

Böbing (Bayern).

Pfarrer Josef Würf.

XXIII. (Was hat der Matrifenföhrer bei der Legitimation eines im Ehebruche erzeugten unehelichen Kindes zu thun?) Da das bürgerliche Gefez eine Legitimation per subsequens matrimonium eines im Ehebruche erzeugten Kindes zuläfst, das canonifche Recht dagegen dies nicht geftattet, beftcht somit eine Divergenz und Collision für den Matrifenföhrer. Nun hat das k. k. Minifterium für Cultus und Unterricht bereits am 30. Juni 1857 angeordnet, daß diefe bürgerliche Legitimation in dem Taufbuche erfichtlich zu machen ift; es ftehe jedoch nichts im Wege, daß bei der diesfälligen Legitimationsvorfchreibung im Taufbuche die Bemerkung beigelegt werde, daß das Kind (welchem die bürgerlichen Rechte ehelicher Kinder zuerkannt find) in kirchlicher Richtung nicht als legitimiert anzufehen fei, fonach ohne Dispens der kirchlichen Rechtswohlthaten entbehren müffe. Nach Anweisung des fürft-erzbifchöflichen Ordinariates Wien kann z. B. die Bemerkung ins Taufbuch gefchrieben werden: „daß diefem Kinde infolge der Verehelichung feiner Eltern die bürgerlichen Rechte der ehelichen Geburt zuftehen.“

St. Florian.

Franz X. Prandl, reg. Chorherr.

Literatur.

- 1) **Apologie des Chriftenthums** vom Standpunkte der Sitte und Cultur. Durch Fr. Albert Maria Weiß, O. Pr. Fünfter (Schluß-) Band. Herder'sche Verlagsbuchhandlung in Freiburg im Br. 1889. 777 S. gr. 8°. Preis 6 M. = fl. 3.60.

Mit dem vorliegenden Bande ift die „Apologie des Chriftenthums“ vom Standpunkte der Cultur zum Abfchluß gelangt. In 21 Vorträgen wird die chriftliche Vollkommenheit, d. h. die Verpflichtung, die Mittel und Wege zur felben und endlich deren Vollendung befprochen. Befonders find es die herrlichen Tugenden der Demuth, der Herzensreinheit, des Gehorfams und das Wefen des Ordensftandes, welche in diefem abfchließenden Bande zum Worte gelangen. Da aber diefe Tugenden, deren Uebung fowie die Anweisung und Verpflichtung hiezu vornehmlich wenn nicht ausschließlich in der katholifchen Kirche gefunden werden, fo geftaltet fich Weiß' Arbeit nicht nur zu einer Apologie des Chriftenthums, fondern ganz speciell zu einer Apologie unferer heiligen katholifchen Kirche.

In diefem Schlußbände treten die Vorzüge, welche wir früher fchon am Weiß'schen Werke bemerkt und hervorgehoben haben, beinahe noch fchöner und

klarer zutage, als in den vorangehenden Bänden. Eine seltene theologische, ästhetische und philosophische Bildung; eine staunenswerte Vertrautheit mit der classischen Literatur des Alterthums, des Mittelalters und der Neuzeit; eine ebenso klare und populäre als edle Darstellung — sind unjeres Erachtens Eigenschaften, welche dem Werke des bescheidenen Dominicaners eine Bedeutung verleihen, auf welche der Katholik stolz sein kann und gegen welche die ungläubige und unkatholische Wissenschaft schwer aufkommen dürfte. Was insbesondere vom Wesen und der Bedeutung des Ordensstandes, von dem Werte, den die Beobachtung der evangelischen Räte auch für die Welt hat, gesagt wird, ist so wahr und so schön, daß auch der verbißenste Gegner der Kirche mit Achtung vor diesen herrlichen Blüten und Früchten des Katholicismus erfüllt werden sollte. Vor allem aber wird Weiß' Apologie dem katholischen Prediger, der über die christliche Vollkommenheit zu sprechen hat, gute Dienste leisten. Freilich wird es nicht immer, trotz der außerordentlichen Klarheit und Plastik der Darstellung, leicht sein, den inneren Zusammenhang der Gedanken zu entdecken und festzuhalten. Und mehr denn einmal wird man in der Lectüre innehalten und die Frage stellen: Was will denn hier W. eigentlich vertheidigen? In manche Seite des 5. Bandes enthält weit eher eine Anklage gegen das Leben der Christen als eine Apologie des Christenthums (S. 55 ff. Eindringen des Weltgeistes in die Kirche, S. 111, 117 u. a.) Diese Bedenken treten indes beim Hinblick auf die vielen schönen und wahren Gedanken, die überall ausgesprochen werden, bald wieder in den Hintergrund; auch wollen wir es dem genialen Verfasser nicht zu hoch anrechnen, wenn er etwa die Grenzlinie, welche die Aufgabe des Apologeten von jener des Culturhistorikers scheidet, nicht in allweg genau respectirt hat. Weiß' Apologie ist und bleibt ein höchst verdienstliches, der Kirche zum Nutzen, der Wissenschaft zur Ehre gereichendes Werk, möge es bei Feind und Freund jene Früchte tragen, welche der Verfasser intendierte und welche zu bringen es in vorzüglichem Grade geeignet ist.

Linz.

Professor Dr. M. Fuchs.

- 2) **System der christlichen Ethik.** I. Theil. Einleitung und Güterlehre. Von Dr. Karl Werner. 2. umgearbeitete Auflage. Regensburg, Manz. S. XII, 415, Pr. M. 5.50 = fl. 3.30.

Vorliegendes Werk des inzwischen verstorbenen Verfassers ist die Umarbeitung des ersten Bandes eines Systems der christlichen Ethik, das in den Jahren 1850/52 erschienen ist. In der Einleitung gibt uns der Verfasser zunächst eine kritische Geschichte der christlichen Ethik (S. 1—310), angefangen von den ethischen Vorschriften, wie sie in den Schriften der Apostel und Väter niedergelegt sind bis auf die neuere Zeit. Dabei erweitert sich die Darstellung vielfach zu einer Geschichte der philosophischen Ethik. Hierauf folgt die Darstellung der christlichen Ethik. W. unterscheidet die christliche Ethik von der theologischen Ethik, indem nach ihm letztere von der gegebenen Heilstatthat aus die sittlichen Pflichten des Menschen be-